

Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 70 (1985)

Rubrik: Historische Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historische Museen

Museum des Landes Glarus im Freulerpalast

Der Freulerpalast in Nafels erfuhr in den Jahren 1937–1942 eine umfassende Renovation. 1946 eröffnete man im Hauptflügel das Museum des Landes Glarus. Der prächtige Palast und sein reichhaltiges Museum haben seither alljährlich viele tausend Besucher angezogen und erfreut. Beide – das Gebäude und das Museum – blieben rund 40 Jahre ohne wesentliche Veränderungen. In den vergangenen Jahren hat sich nun aber aussen und innen manches verändert.

Nach gründlicher Vorbereitung glückte 1983 eine denkmalpflegerisch beispielhafte Aussenrestaurierung des Freulerpalastes. Zum strengen Hell-Dunkel der Fassadengliederung treten wieder bannerartig geflammte Fensterläden. Soweit als möglich hat der Palast sein ursprüngliches Aussehen zurückgewonnen. Er steht da als grossartiges Denkmal der Baugesinnung Kaspar Freulers und der Zeitenwende am Ende des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648).

Auch im Innern ist manches neu und anders geworden. Ein gewölbter Raum im Erdgeschoss ist renoviert und an den Wänden mit alten Steinmetzarbeiten bestückt. Hier können die Besucher von 1985 an eine Ton-Bildschau ansehen, die das Gebäude und das Museum vorstellt. Im Frühjahr 1984 restaurierte A. Salvalaggio, Siebnen, die Kapelle mit ihren meisterhaften Stukkaturen. Zeigte sie in der vergangenen Zeit nur eine weisse Übermalung, so überrascht sie jetzt mit ihren ursprünglichen Farbtönen und Vergoldungen. Der Lions-Club Glarus ermöglichte diese kostspieligen Arbeiten mit einer Vergabung von 20 000 Franken.

In der angestrebten Neugestaltung der ständigen Ausstellung sind nun die ersten Schritte erfolgreich zurückgelegt. Im Festsaal des ersten Geschosses prangen – wie in früheren Jahrhunderten – repräsentative Bildnisse des Bauherrn Kaspar Freuler, seines Dienstherrn Ludwig XIII. und hoher glarnerischer Offiziere in fremden Diensten. In den vier reich ausgestatteten Zimmern des ersten Geschosses sind insgesamt 16 farbenprächtige Wappenscheiben aus dem 16. und 17. Jahrhundert fest in die Butzenfenster eingefügt.

Das Eckzimmer neben der Kapelle erhielt an Stelle einer hellen, billigen Rauhfasertapete eine stilvolle französische Seidentapete, die sich mit dem Parkettboden und der Kassettendecke zur Einheit verbindet. Hier – in der Abfolge der Prunkräume – wird neu kirchliche Kunst aus dem Glarnerland vor Augen geführt: spätgotische und barocke Altarfiguren, Fragmente eines spätgotischen Flügelaltars, katholische und reformierte Kirchengeräte. Die katholische Kirchgemeinden Nafels, Netstal und Oberurnen sowie die reformierte Kirchgemeinde Schwanden ergänzten das Museumsgut grosszügig mit passenden Leihgaben.

Einmalig in seiner Art ist wohl der neu geschaffene Bannersaal im zweiten Stock. Alte Glarner Landesbanner und Militärfahnen, Tafeln von Beutefahnen, eine Bannerlade von 1636, die Bannerherrentafel von 1748, eine Nachbildung eines alten Bannerträgers und leuchtende Standes- und Wappenscheiben sind hier vereinigt und eindrücklich präsentiert. In zwei eigens konstruierten Korpussen sind weitere Fahnen sachgemäss aufbewahrt. Der Schweizerische Bankverein finanzierte die Restaurierung unserer ältesten Fahne, des berühmten Fridolinsbanners aus der Zeit um 1388, und die Anfertigung einer originalgetreuen Kopie für die Ausstellung.

Das Thema «Glarner Geschichte» ist in einem Zimmer im zweiten Stock zusammengefasst und neu gruppiert. Das Ausstellungskonzept sieht vor, dieses zentrale Gebiet später in zwei Räumen ausführlicher darzustellen. Die Glarner Kantonalbank stiftete eine wandfüllende Vergrösserung einer Foto der Landsgemeinde von 1887. In den Gängen und in zwei Zimmern steigern nun schöne Möbel und Gemälde den Eindruck der Wohnlichkeit. Für die genannten neuen Teile der ständigen Ausstellung wurden moderne Vitrinen

und Beleuchtungskörper angeschafft, viele Objekte restauriert oder zumindest gereinigt und durchwegs neue Beschriftungen verfasst. Erste und wegweisende Schritte sind getan; grössere stehen noch bevor, vor allem die völlige Neugestaltung der Abteilung Industrie und Stoffdruck im Dachstock und der Waffensammlung im Ökonomiegebäude.

In der Berichtszeit fanden zudem einige Sonderausstellungen statt: 1981 «Schönste Schweizer Bücher 1943–1980», für die uns die Zentralbibliothek Zürich das Material zur Verfügung stellte. 1982 eine Wanderausstellung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, «Unsere Bauten – Dein Lebensraum». 1984 präsentierte wir als Eigenproduktion «Der Kartograph Rudolf Leuzinger 1826–1896 und 500 Jahre Glarner Karten»; Hans Laupper und Jürg Davatz verfassten das Konzept und die Texte, die auch gedruckt als Katalog herauskamen. Im Herbst 1984 folgte die Ausstellung über den Humanisten Glarean, geschaffen in Zusammenarbeit mit dem Ortsmuseum Mollis. Für Wechselausstellungen stehen seit 1984 moderne und vielseitig verwendbare Ausstellungswände und Vitrinen samt Beleuchtung zur Verfügung.

In den vorhergehenden Jahren besuchten durchschnittlich 10 500 Personen den Freulerpalast und das Museum. Das restaurierte Gebäude, die teilweise Neugestaltung des Museums, zwei Sonderausstellungen und einige werbewirksame Artikel in der Presse brachten 1984 ein Rekordergebnis: 19 162 Besucher! Unsere grossen Anstrengungen stossen weiterum auf Beachtung.

In der gleichen Zeit kamen dem Museum mehrere bedeutende, aber auch kleinere Sach- und Geldgeschenke zu, die das Museumsgut ergänzen oder Geldmittel für verschiedene Aufgaben bringen. Das Museum ist auf derartige Geschenke weiterhin angewiesen, denn ihm stehen keine festen Mittel aus dem Budget des Kantons zu. Immerhin hat der Kanton Glarus einen grossen Teil der erwähnten Anschaffungen, Gestaltungen und Restaurierungen durch namhafte Beiträge aus dem Lotteriefonds ermöglicht. So konnte die Museumskommission auch in beschränktem Rahmen wertvolles glarnerisches Kulturgut ankaufen.

Jürg Davatz

Ortsmuseum Linthal

1981: «Vom Zauber alter Stiche». Kantonsschüler hatten die Ausstellung als Abschlussarbeit vorbereitet. Auf eine lehrreiche Art und Weise wurden die verschiedenen Drucktechniken erläutert, mit Beispielen belegt und in einer Diaschau die gewonnenen Einsichten noch vertieft.

1982: «Aus dem Alltag der Glarner Hausfrau um 1900». An dieser Ausstellung war massgeblich Elisabeth Thomann-Arbenz von Ennenda beteiligt. Das der Ausstellung vorangestellte Zitat von Georg Thürer «Irgendein Alltag, das ist das Kapitel, welches die Chronisten immer voraussetzen und nie schreiben», wurde hier widerlegt, denn ausführlich wurden einige der um 1900 üblichen Hausarbeiten gezeigt und erklärt. Die Ausstellung fand ein erfreuliches Interesse.

1983: «25 Jahre KLL». Dank der grosszügigen Jubiläumsspende von 10 000 Fr. kam diese Ausstellung zustande. Auf zwölf übersichtlichen Tafeln wurde das Anliegen der Ausstellung, dass die Beschaffung und Verteilung von elektrischer Energie kein Selbstzweck ist, dargestellt. Seit der Ausstellung weiss man auch einiges mehr über die volkswirtschaftliche Bedeutung der KLL. Sie erbringt einen Drittels der gesamten Steuern für die Gemeinde, sichert 41 Angestellten den Verdienst, zahlt an 35 Korporationen Beiträge, entrichtet jährlich an die Grundeigentümer eine halbe Million Franken Wasserzinsen (die drei Tagwen wüssten z. B. ohne diese Einnahmen nicht, wie sie ihre Aufgaben noch erfüllen könnten), ebensoviel an Wasserwerksteuern an den Kanton und leistet noch Erhebliches an Vereine und kulturelle Institutionen.

1984: «700 Jahre Kilchhöri Linthal». Das Baujahr 1283 der Kapelle am Fuss des Kilchenstocks ist zwar nicht zweifelsfrei gesichert, aber bei sieben Jahrhunderten fallen ein paar Jährchen mehr oder weniger nicht ins Gewicht, so dass unsren Altvordern der verdiente Respekt erwiesen werden durfte. Dies geschah auf verschiedenerlei Art. Pfarrer A. Lorenzi verfasste eine Chronik der katholischen Kirche, in der evangelischen Kirchgemeinde wurde eine Meinungsumfrage durchgeführt und die Ausstellung schlug zwischen den beiden Konfessionen eine Brücke.

Die Ausstellung ging zuerst den Spuren der «heidnischen» Vorfahren nach, zeigte dann auf, wie aus der anfänglich einzigen, das ganze Land Glarus umfassenden Kilchhöri die andern Pfarrgemeinden entstanden sind; vornehmlich im Gross- und Kleintal, was auf eine zahlreiche und wirtschaftlich gut gestellte Einwohnerschaft hinweist. Nicht von ungefähr vermochte sich Linthal 20 Jahre vor dem Land Glarus von der Zinspflicht von Säckingen loszukaufen. Sowohl Ausstellung wie Diaschau schenkten den vier Kirchen Linthals wie auch dem Jahrzeitenbuch, das noch aus der vorreformatorischen Zeit stammt, die gebührende Beachtung.

Heinrich Stüssi

Ortsmuseum Pulverturm Schwanden

Es ist festzustellen, dass unser Ortsmuseum ausser den regelmässigen Besuchen durch eigene Schulklassen und der Bevölkerung an der Kirchweih, vermehrt auch durch auswärtige Gruppen besucht wird. Dies ist sicher den Hinweisen in diversen Museumsführern zuzuschreiben.

Es hat sich auch eingebürgert, dass bei Klassenzusammenkünften das nahe Buchenschulhaus als Treffpunkt mit Aperitif gewählt wird, von wo aus dann der Pulverturm, der noch sehr vielen ehemaligen Schülern unbekannt ist, besucht wird. In diesem Zusammenhang findet die Sammlung von Klassenfotos, die Herr Paul Aebli anlässlich des Dorffestes vor zwei Jahren angelegt hat und die nun ständig ergänzt wird, grosse Beachtung.

Als etwas Neues kann im Pulverturm ein Säbel, welcher der Gemeinde Schwanden durch Familie H. Turtschi in Spiez geschenkt wurde, bewundert werden. Er stammt aus dem Nachlass des damaligen Oberleutnants an der Beresina, Thomas Legler (1782–1835), dem späteren Grossmajor in holländischen Diensten.

Esajas Blumer

Ortsmuseum Mollis

In den Jahren 1981/82 erfuhren die Ausstellungskontäten eine Ausweitung, indem die Hof-Stiftung Dr. Conrad Schindler den Gewölberaum zur Vergügung stellte. Die neuangeschafften Stellwände wurden durch Vitrinen ergänzt, so dass nunmehr das dringendst notwendige Mobiliar die geeignete Präsentation sicherstellt.

Nach einer intensiven Sammeltätigkeit wurde im März 1982 die Ausstellung über Grafik in Mollis eröffnet. Mittels Plänen, Briefdokumenten, Zeichnungen, Gemälden, Fotografien usw. wurde die Entwicklung der Gemeinde in vielfältiger Art und Weise dargestellt. Die Ausstellung wurde ergänzt durch den restaurierten Film aus den Kriegsjahren «Mollis und die Molliser».

Im Frühling 1983 war während einigen Wochen der Nachlass des bedeutenden Bergmalers Fritz Zwicky, Mollis, zu sehen. Die Verkaufsausstellung vermochte insbesondere viele begeisterte Alpinisten anzuziehen und brachte dem Ortsmuseum Mollis nebenbei auch bedeutende Provisionen ein.

Im Oktober 1983 fand, nach zweijährigen Vorbereitungen, die Vernissage der Glarean-Ausstellung statt. Unter der Leitung des Konservators, Hans-Ruedi Gallati, der die Glarean-Kommission präsidierte, leisteten zahlreiche Fachleute und freiwillige Helfer vorzügliche Arbeit. Gleichzeitig konnte das 272 Seiten umfassende Glarean-Buch in einer Auflage von 1500 Exemplaren herausgegeben werden, von denen bis Ende 1983 bereits 500 Stück verkauft waren. Rund 1000 Besucher besichtigten die Ausstellung, unter ihnen bedeutende Persönlichkeiten wie etwa der Regierungsrat des Kantons Glarus in corpore oder Bischof Vonderach aus Chur. Den Reigen für die Wanderausstellung eröffnete der Freulerpalast im September 1984, hernach werden die einheitlich gestalteten Schrift- und Bild-Tafeln, ergänzt durch einen Teil der Exponate, in verschiedenen Schweizer Städten und möglicherweise im Ausland zu sehen sein. Der Aufwand von rund 80 000 Fr. für Ausstellung und Buch konnte, dank grosszügigen Donatoren sowie der Mithilfe des Kantons, finanziert werden.

Im Rahmen einer Arbeitswoche der Kantonsschule Glarus wirkten 1984 erstmals Jugendliche in verdankenswerter Weise bei der Restaurierung und Archivierung von Gegenständen, unter der Leitung des Konservators, mit. Anschliessend wurde die thematische Ausstellung über Landwirtschaft, Handwerk und Haushalt vorbereitet. Wir erhielten eine Vielzahl von interessanten Gegenständen, die 1985 zur Ausstellung gelangen werden.

Eine entscheidende Bereicherung wird das Museum durch den Einbau einer Dauer-Ausstellung erfahren. Dadurch gelingt es, interessierten Kreisen während des ganzen Jahres einen Teil der historischen Substanz zu präsentieren. Im Januar 1985 zeigen wir mit Zeichnungen, Texten und Bildern über Dorf und Landschaft, wie eine auswärtige Schulkasse unsere engere Heimat erlebte. Die Vorbereitungsarbeiten über Persönlichkeit und Werk des ersten Fabrikinspektors, Dr. Fridolin Schuler, haben begonnen. Eine erweiterte Museums-Kommission wird, wiederum losgelöst von den permanenten Aufgaben, diese thematische Ausstellung ermöglichen.

Behörde und Bevölkerung haben ihre Sympathie durch die Gewährung von Sonder-Krediten sowie mit der Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Dauer-Aufgaben immer wieder unter Beweis gestellt, was die Kommission motiviert, ihre Aufgaben zielgerichtet wahrzunehmen, im Dienste der Sammlung, Aufbewahrung und Präsentation wertvollen Kulturgutes.

Fridolin Beglinger